

Resumé | Resúme

Im Jahre 2007 feiert PhDr. Pavel R. Pokorný, der Vorsitzende der Heraldischen Gesellschaft in Prag ein bedeutendes Lebensjubiläum. Seine Mitarbeiter und Freunde erinnern an seinen Beitrag zu diesem historischen Wissenschaftszweig. Die angefügte Bibliographie belegt das breite Spektrum der Facharbeiten von PhDr. Pavel R. Pokorný.

☉ **Pavel R. Pokorný: Aus den Wappenfriesen der Prager Burg**

Zu den bedeutendsten böhmischen Wappenfriesen gehören diejenigen, die sich auf der Prager Burg über dem Matthias Tor, im Triforium des Sankt Vitus Tempels, in der Kanzlei der königlichen Staatsanwaltschaft im alten Königspalais und auf dem Tor zum Hof des alten Burggrafenamtes befinden. Die detaillierte Übersicht der hier platzierten Wappen wird durch die Musterbeispiele der stilistischen Äußerung der Wappen aus verschiedenen Zeitepochen ergänzt.

☉ **Pavel R. Pokorný: Beiträge zu der böhmischen Heraldik**

Das Wappen der Pröbste des Prager Kapitels an der Stirnseite der Hrzan Palais auf dem Hradschin. Das fehlerhafte Wappen aus den Sternberg Palais auf der Prager Kleinseite, die nichtsichtbare Galerie (Wappenfries auf dem Südturm des Tempels der Jungfrau Maria vor dem Teyn in der Prager Altstadt), die heraldische Ausschmückung des gotischen Erkers von Karolinum, die verschwundene Skulptur des Heiligen Franziskus aus der Sternberg-Malteser Stiftung.

☉ **Pavel R. Pokorný: Die Wappen der Stifter der Kapellen der Wallfahrtsweges von Prag nach Loreta des Franziskanerklosters in Hájek bei Unhošť**

Die Beschreibung der Wappen der Stifter der einzelnen Kapellen – aus den ursprünglichen 20 Kapellen sind nur 11 übrig geblieben – aber in der Gegenwart schon ohne die graphischen Abbilder der Wappen. Die Beschreibung aller Wappen wurde aus den schriftlichen Quellen rekonstruiert.

☉ **Pavel R. Pokorný: Einmalige dreieckige Herkunft des Oberpriors der Johanniter Václav von Michalovic auf der Burg in Taus**

Beschreibung des Wappens, das im Burgpalais ausgeführt wurde. Auf einmalige Weise veranschaulicht der Autor die Herkunft des Oberpriors mittels seiner Vorfahren mütterlicherseits.

☉ **Klára Woitschová: Zu den zwei Gedenkbüchern aus der Handschriftsammlung der Nationalbibliothek der Tschechischen Republik (Die Gedenkbücher von Matyáš Kryštof Günther und Izák Aschpan von Hag)**

Die Gedenkbücher (oder auch Stammbücher oder alba amicorum) sind eine spezifische Art von Quellen, die im 16. Jahrhundert in Erscheinung tritt. Sie sind von Studenten, die sich die bedeutende Personen in diese Gedenkbücher aufschreiben ließen, vor allen ihre Lehrer, weiterhin ihre Studienkollegen, aber auch über weitere berühmte Persönlichkeiten. Der Eintrag war auch aber die Präsentation der aufschreibenden Person (durch Wappendarstellung, Motto, Zitat usw.). JUDr. Matyáš Kryštof Günther hat Rechtswissenschaften an ausländischen Universitäten studiert, er betätigte sich als Rechtsanwalt und war auch der Erzieher des Jaroslav von Hasenburk. Das Gedenkbuch ist eine Erinnerung an seine Reisen ins Ausland, die meisten Eintragungen sind aus der Zeit des 30-jährigen Krieges. Isaak Aspan von Hag stammte aus Oberösterreich, wo seine Familie herkommt. Während seiner Reisen traf er auch viele bedeutende Personen, die sich in seinem Gedenkbuch verewigt haben (z.B. Václav Budovec von Budov, Michal Slavata von Chlum und Košumberk und weitere). Das Gedenkbuch entstammt aus den 60er Jahren des 17. Jahrhundert und ist auch eine Erinnerung des Aufrichters an seine Studienzeit.

☉ **Jana Janišová: Schändung des Wappens und des Namens im frühneuzeitlichen mährischen Landesrecht**

Die Studie beschäftigt sich mit dem Gegenstand eines Grundattributes des Adelsstandes, die Ehre des Adligen und seines Geschlechts in dem mährischen Landesrecht. Zum Unterschied zu dem böhmischen Landesrecht sind aber die Delikte auf dem Felde der Ehre nicht näher definiert und deshalb die Mehrheit der Gerichtsstreitigkeiten ist aus den subjektiven Ansichten des Edelmannes, dessen Ehre angegriffen wurde, ausgegangen. Die Problematik ist durch eine Reihe Beispiele belegt (z.B. der Streit der Gebrüder Matyáš und Jan von Jelitov mit dem Historiograf und Heraldiker Bartoloměj Paprocký, der sogar das Zeugnis des polnischen Königs an sich in Anspruch nahm). Die Studie, die mit sehr reichen Anmerkungsapparat und Bilderbelegen ausgestattet ist, belegt, daß in dem mährischen Landesrecht die Frage der Adelsehre eine Schlüsselbedeutung hatte.

☉ **Jan Loch: Heraldische Denkmäler der Hl. Kliments-Kirche in Prager Neustadt und Erinnerung auf Wladikas von Hradešín**

Diese Kirche in der Klimentská-Straße, nahe der Moldau, gehört zu den ältesten in Prag. Nach der kurzen Bekanntmachung mit ihrer Geschichte widmet der Autor die Hauptaufmerksamkeit den Sepulkraldenkmäler, die aus der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berg stammen. Die Grabsteine gehören den Mitgliedern der protestantischen Familie Wladikas von Hradešín, die damals unweit von der Kirche gelebt hat: Bohunka, geborene Žantovská von Nedakřevic, Gemahlin des Wladikas Sigmund Dionys von Hradešín und Mandelina, die Tochter des Krieges Wladikas Adam von Hradešín. Bei dieser Gelegenheit erwähnt der Autor auch die weiteren

Grabsteine auf den anderen Orten in Prag. Im Lapidarium des Nationalmuseums befindet sich der Grabstein der zweiten Tochter des Adams von Hradešín, Johanna Mariana und im Souterrain der Hl. Franciskus-Kirche bei der Karlsbrücke ihrer Verwandten Václav von Hradešín, der in den Jahren 1511–1552 der Generalmeister des Kreuzordens mit dem roten Stern war, und seines Neffen Vilém von Hradešín, der in den Jahren 1550–1555 der Vizekammerer des Amtes der Landtafel im Königreich Böhmen war. Das Epitaph in der Hl. Kliments-Kirche gehört dem Philosophiestudenten Nicodem Joseph, der während der Pestepidemie im Jahre 1599 gestorben ist. Die Studie ergänzt die umfangreiche Photodokumentation und genealogisches Schema der letzten Generationen der Wladikas von Hradešín.

✪ **Vladivoj Tomek: Heraldische Sehenswürdigkeiten im Tempel der Heiligen Katharina in der Prager Neustadt**

In Rahmen der Darlegung der Geschichte des Tempels wird das Motiv dargelegt, das den Gründer Kaiser Karl IV. dazu bewegen hat, den Tempel der Heiligen Katharina zu widmen. Weiterhin werden die sehenswerten Grabdenkmäler gezeigt: Gruppengrabsteine der Kinder von Jan I. von Lobkowitz und Grabsteine von Theobald František von Dewaldt und höchst wahrscheinlich von Zikmund Fellner von Feldegg. Übersichtlich sind hier die Wappen der Stifter auf den Altarbildern in den Kapellen dargestellt und beschrieben (Jan und František Arnošt von Wallenstein, die Eheleute Jan Arnošt von Goltz und Teresie von Hartig).

✪ **Vladivoj Tomek: Grabsteine der Mazanecs von Frymburk und manche weitere heraldische Sehenswürdigkeiten in der Kirche des Heiligen Adalbert des Größeren in der Prager Neustadt**

In der Innenwand der Kirche befinden sich die Grabsteine der örtlichen Pfarrer Jan Černý Moravan und Václav Ferdinand Panetius sowie ein gemeinsamer Grabstein der Gebrüder Jindřich, Albrecht und Jetřich Mazanec von Frymburk. Ebenso befindet sich dort der Grabstein des Prager Baumeisters Karel Mělnický von Karlsperk.

✪ **Vladimír Pouzar: Österreichische Verdienstorden der Vormärzzeit**

Die vier Verdienstorden werden in chronologischer Reihenfolge gezeigt: Militärorden der Maria Theresia, königlicher ungarischer Orden des Heiligen Stephan, Leopold's Orden und Orden der Eisernen Krone. Durch die übersichtliche Anordnung wird die Anzahl der Träger dieser Orden in den einzelnen Jahren präsentiert. Das Namensverzeichnis der Träger des Leopold's Orden in den einzelnen Jahren wird unter Berücksichtigung der Zugehörigkeit zu Böhmen gezeigt.

✪ **Jan Županič: Hohenbergs**

Nach der Analyse der Legitimität und Nachfolgeschaf in der Habsburger Dynastie ist ein weiterer Teil der Studie den morgantischen Nachfahren von Franz Ferdinand d'Este gewidmet, die mit neuen Titel – Fürsten von Hohenberg in Erscheinung treten, ergänzt durch Illustrationen der zugehörigen Wappen.

✪ **Michaela Kořistová: Pygmalionische Geschichte der Marie Karasová – von Kölbl**

Das Schicksal der Dame bürgerlicher Herkunft, die einen Angehörigen des Adels geheiratet hat.

✪ **Stanislav Mikule: Über das Wappen des Geschlechts von Všeřd**

Die Studie beschäftigt sich mit der ausführlichen Analyse der Geschichte des Wappens und der Genealogie der Familien, die das Prädikat von Všeřd benutzten. Alle diese Familien bekennen sich zum Vermächtnis des alten böhmischen Geschlechts Šlechta von Všeřd und in ihrer heraldischen Sinnbildern gebrauchen in den verschiedenen Variationen die Wappenfigur: Wolf.

✪ **Jiří J. K. Nebeský: Nicht adeliges und adeliges Wappen der Familie Hastnick von Weizenfeld**

Hier werden die Wappen des Jiří Arnošt Hastnick analysiert, des Hauptmanns der Herrschaft Rabstein in Nordmähren nach der Beendigung des dreißigjährigen Krieges. Er benutzte ursprünglich ein nicht adeliges Wappen und den Namenszusatz „de Polís“, nach der Nobilitierung dann ein anderes Wappen dem Namenszusatz „von Weizenfeld“

✪ **Jiří J. K. Nebeský: Heraldisches Manuskript aus dem Jahre 1812**

Im Mährischen Landesarchiv wird ein Manuskript des Malers, Arztes und Schriftstellers Josef H. A. Gallaš aufbewahrt, der die heraldischen Sehenswürdigkeiten im Verhältnis zu den damaligen Wappenträgern in der Stadt Hranice in der genannter Zeit beschreibt.

✪ **Zdenko G. Alexy: Die gegenwärtige Kirchenheraldik in Königgrätz**

Die Geschichte der heraldischen Symbole des Bistums und der Kathedralenkapitel in Königgrätz, ergänzt durch Zeichnungen.

✪ **Ondřej F. Vanke – Jan Županič: Siebzig Jahre des böhmischen Großpriorat des Militärischen und Hospitalischen Ordens der Heiligen Lazarus von Jerusalem**

Die Entstehung des Ordens des Heiligen Lazarus in 11. Jahrhundert ist untrennbar mit den Kreuzzügen verbunden. Es wird die Geschichte des Ordens beschrieben, seine Verbindung mit dem Orden der Heiligen Jungfrau des Berges Karmel sowie die Reformen. Der Autor schildert die Betätigung des Ordens in den böhmischen Ländern wahrscheinlich schon seit dem 12. Jahrhundert bis in die Gegenwart.

Resümee in der tschechischen Sprache: Jan Loch

Deutsche Übersetzung: Roman Klimes, WVRI

Korrektur der deutschen Textes: Jörg Majewski, DGF